

896

XXIV. Jahrgang

Nr. 9

Berliner

28. Februar 1915

Einzelpreis

10 Pfg.

oder 15 Heller

# Illustrierte Zeitung

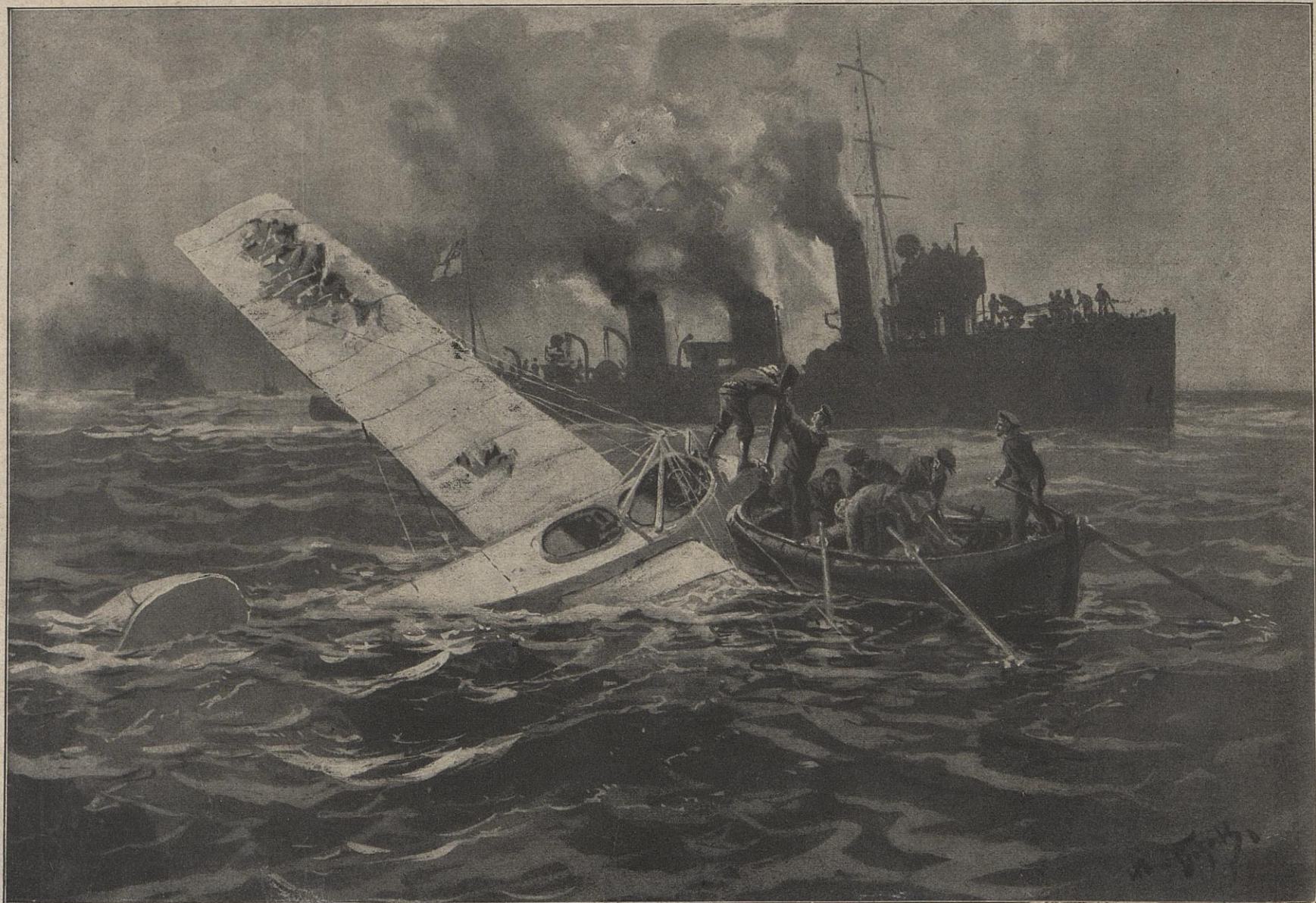
Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68

Copyright 1915, by Ullstein & Co.



Winterkrieg: Patrouille in Schneehemden.  
Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.





Rettung eines im Ärmel-Kanal verunglückten englischen Fliegers.

Zeichnung von Prof. Hans Bohrdt.

### Winterkrieg.

Die Anpassungsfähigkeit der Soldaten an die sie umgebende Naturfarbe als Schutz gegen Entdeckung durch feindliche Späher hat nicht mit der Einführung des berühmten und von den Feinden sehr beneideten „Feldgrau“ aufgehört, sondern wird je nach den Erfordernissen der Jahreszeit bis ins Kleinste durchgeführt. In den Karpathen und auf den Schneefeldern Polens tragen die Patrouillen, die den Truppen voraus, die Stellungen des Feindes erforschen sollen, weiße Hemdüberwürfe, oft mit einfachsten Mitteln von den Soldaten selbst zusammengebastelt, die sie auf den Schneefeldern fast unsichtbar machen. Besonders im Walde zwischen den schwarzen Stämmen verschwindet eine solche weißbelleidete Gestalt schon auf kurze Entfernung mit dem weißen Hintergrund. — Bei den jüngsten Kämpfen an der ostpreussischen Grenze mußten unsere Truppen den Feind bei Sturm und Schneegestöber, auf verschneiten, aufgeweichten



An Bord des Kreuzers „Breslau“ in Konstantinopel.

Phot. A. Grohs.

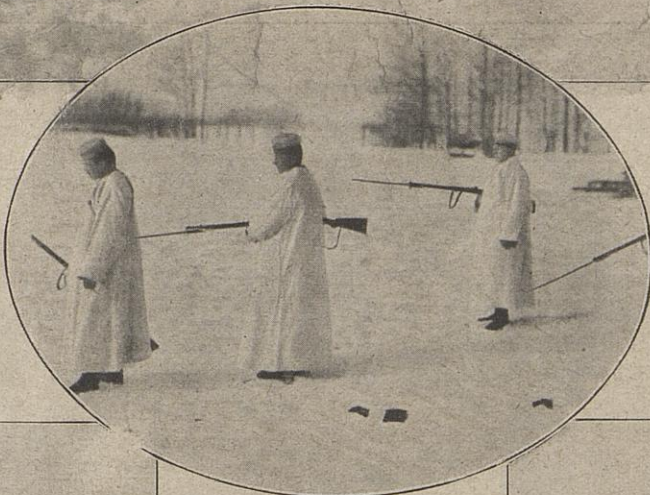
und zerstörten Wegen mit Ueberwindung ungeheurer Schwierigkeiten verfolgen. Dort, wo die Russen gefesselt hatten, waren die Wege zerstört oder vernachlässigt, aber immer noch besser als die jenseits der Grenze. Ueberall, wo unser Heer einrückt und deutsche Verwaltung eingeführt wird, kommt langsam die deutsche Ordnung zu ihrem Recht. Die Landstraßen werden vom Schlamm, der oft kniehoch liegt, gesäubert und der Untergrund mit Knüttelpflämmen belegt, die rasch herzustellen sind und eine zwar holprige aber feste Fahrstraße für Lastkolonnen geben. In den polnisch-russischen Städten und Dörfern müssen die Einwohner Straße um Straße vom Schmutz befreien und die Hauptverkehrswege pflastern. Deutsche Landstürmer passen auf, daß den Bewohnern die ungewohnte Arbeit des „Großreinemachens“ nicht gar zu langsam von der Hand geht. In einer Stadt erhielt der Bürgermeister den Befehl, den Marktplatz pflastern zu lassen. Zögernd und widerwillig begann er damit, zunächst den entsetzlichen Schmutz,





Winterkrieg: Oesterreichisch-ungarische

der dort festgestampft und festgefahren lag, abräumen zu lassen. Da stellte sich heraus, daß unter dem Schmutz ganz gutes Pflaster lag! Der Markt war längst gepflastert, der Bürgermeister, der schon über 10 Jahre im Amt war, hatte es nicht gewußt. — Ueber die Schwierigkeiten, die die verschneiten Wege in Masuren



Patrouille in Schneehemden.

Offizier einen Augenblick mit blitzenden Zähnen herüberlachte, bevor er die Kolonne wieder hinaufjagte. Wenn man es sieht, scheint es unmöglich, aber das Unmögliche geschieht fort und fort mit unerbittlicher Folgerichtigkeit und unerschöpflichen Hilfsmitteln."



Tiroler Kaiserjäger auf dem Marsch.

Deutsche Patrouille in Schneehemden.  
Phot. Sennecke.

bildeten, schreibt Herr von Roschützki, der Kriegsberichterstatter unseres Verlages: „Ich sah eine Proviantkolonne, bis an die Achsen verschneit, die Hälfte ihrer Ladung ausladen und weiterfahren, während eine schwere Munitionskolonne aufs Feld ausbog und polternd über den Graben wieder den Weg gewann. Der Offizier hielt zu Pferde im metertiefen staubenden Schnee und schrie durch den Sturm jedem Fuhrwerk zu: „Trab! Galopp! Vorwärts!“ Die Kantschus sausten, die sechs schweren Gänse sprangen, stürzten, rissen die Last heraus, bis die letzte oben war und der



Fahnenweihe im Felde bei einem Regiment der Tiroler Kaiserjäger.





Begrüßung österreichisch-ungarischer Soldaten nach dem Einzug in einem Dorf in Russisch-Polen.

Kilophot G. m. b. H., Wien.

Wie die oberste See-  
resleitung jüngst  
mitteilte, leitete  
die letzten Operationen  
in Ostpreußen, die mit  
der Flucht der russischen  
Armee endeten, General-  
feldmarschall von Hin-  
denburg, dem als Armeeführer Generaloberst von  
Eichhorn und General  
von Below zur Seite  
standen. Hermann von  
Eichhorn, der ein Enkel  
des berühmten Philo-  
sophen Schelling ist, war  
bis zum Jahre 1912 kom-  
mandierender General  
des 18. Armeekorps in  
Frankfurt am Main,  
worauf er General-  
Inspekteur in Saar-  
brücken wurde. In den  
ersten Kriegsmonaten  
war er durch schwere  
Krankheit verhindert, am

General von Below  
Hindenburgs Armeeführer in  
der „Winterschlacht in Masuren“  
Phot. Kurella.General von François in einem Artillerie-Unterstand.  
General von François

Feldzug teilzunehmen,  
nach seiner Gene-  
rung er-  
hielt er ein Kommando  
im Osten. Generaloberst  
von Eichhorn, der ge-  
borener Breslauer ist,  
steht im Alter von  
67 Jahren und machte  
schon den Feldzug von  
1870 als Bataillonsad-  
jutant mit. General Otto  
von Below, der beim  
Ausbruch des Krieges Di-  
visionskommandeur in  
Jüterburg war, nahm  
vom Kriegsbeginn an an  
den Kämpfen in Ost-  
preußen teil. Er wurde als  
Nachfolger des Generals  
von François komman-  
dierender General des  
1. Armeekorps und erhielt  
später das Kommando  
über die an der Ostfront  
der Provinz Ostpreußen  
stehenden Truppen.

Generaloberst v. Eichhorn  
Hindenburgs Armeeführer in  
der „Winterschlacht in Masuren“  
Hofphot. Bieber-Berlin.



# Unsere Pioniere

Von Rudolf Cuno, Kriegsberichterstatter

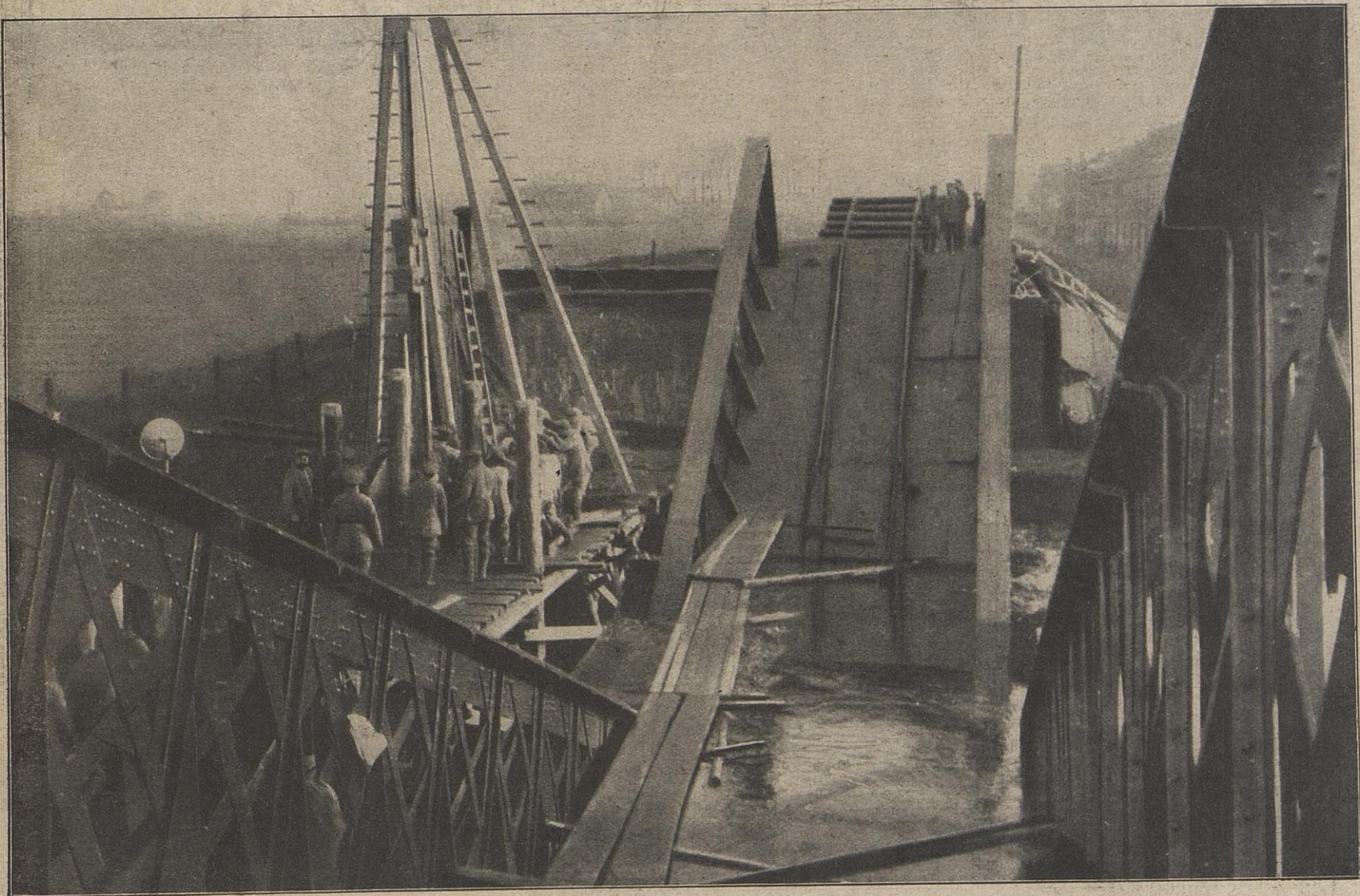
Großes Hauptquartier, Mitte Februar.

In keinem Feldzuge hat jemals die Technik eine so bedeutende Rolle gespielt wie in diesem Kriege. Vom raschesten Bewegungskriege zu zähem Positionskampfe übergehend, sahen sich unsere Truppen Kriegsercheinungen und Aufgaben gegenüber, für deren Lösung alle technischen Hilfsmittel herangezogen und vielfach neue erst gefunden werden mußten. Daß es uns gelang, allen diesen Schwierigkeiten zu begegnen und auf kampftechnischem Gebiete selbst einem in der Befestigungsunst durch Jahrhunderte hindurch so bewährten Gegner, wie es die Franzosen sind, stets überlegen zu bleiben, ist nicht zum geringsten Teile das Verdienst unserer braven Pioniere, deren vor keinem Wagnis zurückschreckende Bravour, technische Schulung und Erfindungsgabe in diesem Feldzuge glänzende Triumphe feierten. Der Krieg brach aus. Wir mußten Lüttich haben. Wenige schwache Friedensverbände erhielten den Auftrag, dem Nordheere den Weg über die Maas zu öffnen. Unter dem Hagel der schweren Geschosse brachen die Türme und Betondeckungen von Fort Fléron, einem der Forts, die den östlichen Zugang zu Lüttich beherrschten, zusammen. Die Sturmkolonnen wurden angelegt, an ihrer Spitze Pioniertruppen mit Drahtscheren, Kreuzhacken, Handgranaten, Sturmleitern usw. Trotz Minengefahr und rasenden Schnellfeuers stürmten sie



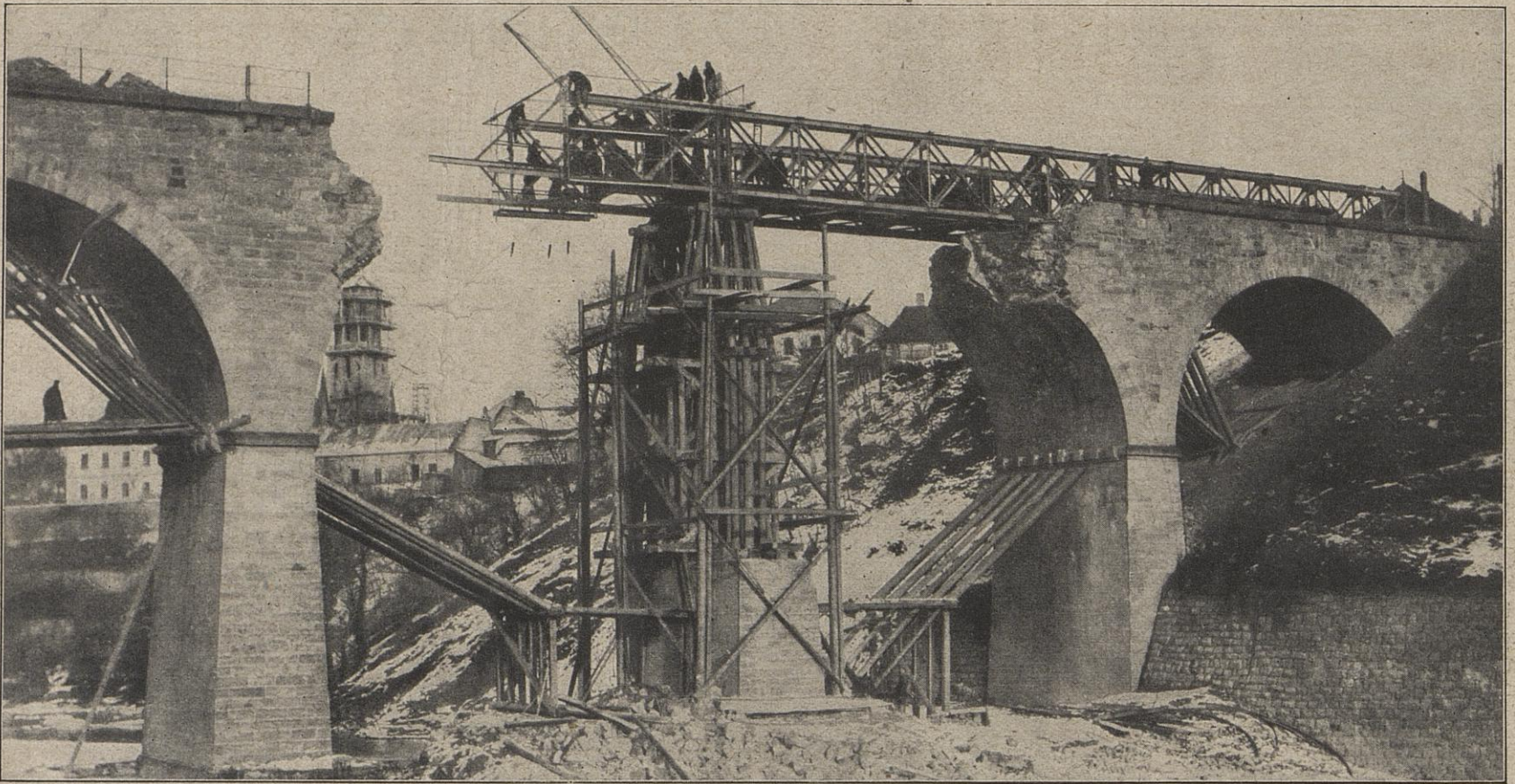
Unsere Pioniere bei der Arbeit:  
Pioniere auf einem aus Sonnen gebauten Floß  
im Ueberschwemmungsgebiet vor Antwerpen.

allen voran und schnitten die Sturmzäune durch die Hindernisse, um ihren Kameraden den Weg zu öffnen. Sturmleitern, Rutschbäume und Schubbrücken wurden von ihnen herangeschafft, und wegen Freiwillige sprangen trotz heftigen Flankenfeuers in den Graben hinab, um mit Handgranaten und Brandröhren die Verteidiger der Grabenwehren zu vernichten. Durch Lüttich mußte man rasch dem Gegner nachstoßen. Aber alle Maasbrücken waren zerstört. In unablässiger harter Arbeit schlugen unsere Pioniere neben dem gesprengten Pont des Arches eine Brücke aus zusammengeführten großen Flußschiffen, die auch für die schwersten Fahrzeuge passierbar war. — Inzwischen waren andere Seereschiffe auf Dinant vorgegangen. Aus schmalem Gebirgstale heraus entwickelten sich die Sachsen zum Angriff. Jenseits der Maas stand der Feind. Die Eisenbahnbrücke bei Dinant war gesprengt, und die Straßenbrücke flog in die Luft, als die Sachsen aus Dinant herausdrangen. Hinüber mußten wir! Umhagelt von feindlichen Geschossen, und während das Schützenregiment in erbittertem Straßenkampfe mit den rasenden Einwohnern rang, wurden die Brückentrains durch den brennenden Ort bis ans Maasufer vorgezogen. In schwerstem feindlichen Feuer wurde der Brückenschlag begonnen und beendet, trotzdem einzelne



Wiederherstellung einer gesprengten Brücke in Belgien durch unsere Pioniere.





Die Pioniere unserer Bundesgenossen bei der Arbeit: Wiederaufbau eines von den Russen gesprengten Eisenbahnviadukts.



Anlegen eines Drahtverhaues für eine besetzte Feldstellung.

Brückenglieder so zusammengeschossen wurden, daß sie sanken und gegen neue ausgewechselt werden mußten. Es folgten die Tage des raschen Vormarsches. Wiederum waren die Pioniere voraus, Gewässer überbrückend und zerstörte Brücken ausbessernd. Als dann die rückgängige Bewegung hinter die Aisne eingeleitet wurde, waren die Pioniere in der Nachhut, und die Flammen ihrer eigenen Behelfsbrücken bezeichneten ihren Vernichtungsweg auf dem Rückmarsche. Der Positionskrieg begann. Jetzt hatten die Pioniere vor allem die Aufgabe, die in technischer Hinsicht nicht so vollkommen durchgeübten Infanterietruppen im Ausbau ihrer Stellungen anzuleiten und

ihnen die schwierigsten Arbeiten auf diesem Gebiete abzunehmen. Unter ihrer Anleitung lernten die Infanteristen Schützengräben und Annäherungsgräben, Stützpunkte und Schallerwehren weiter auszubauen, Drahthindernisse, Unterstände und Entwässerungsanlagen zu vervollständigen. Inzwischen war der Befehl zum Angriff auf Antwerpen gegeben worden. Die Forts der äußeren Linie waren durch unsere schwere Artillerie niedergekämpft, und der Angriff wurde gegen die Zwischenstellung angelegt, die das sehr schwer zu überwindende 25 Meter breite und von 10 bis 12 Meter hohen Flutdämmen eingefasste Nethearm beherrschte. Die deutsche Heeresleitung beschloß, bei Vierre den Uebergang zu erzwingen, einem Städtchen, das von der Reihe in mehreren Armen durchfloßen wird. Gleichzeitig wurde eine andere Kolonne für den Uebergang bei Duffel bereitgestellt. Gedeckt durch ein



Einrammen von Brückenpfeilern.  
Phot. Guschmann.

mächtiges Artilleriefeuer, stürmten die Deutschen in dunkler Nacht in das brennende Vierre hinein und rangen sich in erbittertem Straßenkampfe bis zum ersten Nethearm durch.

Im Nu waren die Pioniere heran, ungeachtet des heftigen feindlichen Feuers, das ihnen aus den auf dem anderen Ufer gelegenen Häusern entgegenschlug, warfen sie eine Anzahl bereitgehaltener Tonnenflöße als Brückenstege über den Nethearm, auf denen dann die Infanterie hinüberstürmte. Damit ist das Tätigkeitsgebiet unserer Pioniere noch lange nicht erschöpft. Je mehr sich die Schützengräben zusammenschieben, umso mehr nimmt der Kampf die Formen des Festungskrieges an. Durch Vor-



Ueberschreiten eines Flußarmes in der Schelde-Niederung auf einer von Pionieren angelegten Brücke beim Angriff auf Antwerpen.





Bei den österreichisch-ungarischen Truppen in den Karpathen: Abfeuern eines Gebirgsgeschützes.

treiben von Sappen, d. h. schmale, im Zickzack gegen den feindlichen Graben hin vorgeführte Annäherungswege sucht man gedeckt in diesen einzudringen, Minenstollen werden angelegt, um die feindliche Stellung durch Sprengung zu zerstören, und wenn die feindliche Stellung sturmreif geworden ist, so müssen durch die Drahthindernisse Sturmgassen geschnitten werden. Das alles gehört zur Arbeit unserer Pioniere in der vordersten Linie. Aber auch hinter der Front, im Etappengebiet, werden sie zu außerordentlich vielfältiger Tätigkeit verwendet. Wie vielseitig diese Tätigkeit ist, erhellt aus dem uns vorliegenden, als ein Scherz gedachten, aber dennoch sehr ernst zu nehmenden Geschäftsbrief-Formular einer Landwehr-Pionier-Kompagnie in einem Etappenorte hinter unserer französischen Front. Als „Verbandshaus für Heeresbedarf“ bezeichnet sich darin die Kompagnie und nennt als ihre Spezialität „Pioniergerät“, wovon sie eigene Lager hält. Sie hält sich bestens empfohlen für die Lieferung von



Auf einem Verbandplatz.

Phot. Kreuzer.

Bauholz, Kohlen, Desen, Draht, Nägel, Kalk, Stoffen, fertigen Türen und Fenstern sowie Wirtschafts- und Gebrauchsartikeln aller Art für Fronttruppen. Aus dem Briefformular geht ferner hervor, daß die Kompagnie Filialen in verschiedenen Städten des Etappengebietes unterhält. Im Stammhause zu S... werden betrieben: Wasserversorgung, Schreinerei, Herstellung elektrischer Anlagen, Bäckerei, Anfertigung von Grabdenkmälern, sowie Brücken- und Wegebau. In weiteren Filialen wird die Fabrikation von Ofenrohren, die Kalkbrennerei und die mechanische Drechslerei betrieben, ferner eine Walzenmühle, ein Sägewerk usw. Man sieht, ein außerordentlich vielseitiger Geschäftsbetrieb, und daß er ordentlich und solide geführt wird, davon konnten wir uns überzeugen. So bewähren sich unsere Pioniere als Kämpfer wie als Techniker in gleichem Maße. Wie die Welt, so steht auch der Krieg im Zeichen der Technik, und als Kriegstechniker stehen die wackeren Pioniere in vorderster Linie.





Die neuen Uniformen für die französischen  
Zuaven-Regimenter.

Unteroffizier.“ „Ich bin der Alumnus  
Felsner vom Priesterseminar in Frei-  
sing und habe erfahren, daß mein  
Bruder vom Schlachtfeld hier an-  
gekommen ist. Darf ich mit ihm  
sprechen?“ „Aber gewiß“, sagte die  
Vorsteherin, und zwei Minuten später  
sahen sich die zwei in die blauen  
Bruderaugen, die aus den freund-  
lichsten, jungen Gesichtern strahlten.  
Felsner war gerade in die weißen  
Bettlinnen gesteckt worden, um einen  
Schlaf zu beginnen, wie er ihn lange  
nicht getan. Er zeigte in jeder Miene  
seine Dankbarkeit für das wunder-  
schöne Zimmer und das noch viel  
schönere Bett; nun war auch schon  
der Bruder da: fast glaubte er, alles  
wäre ein Traum nach den schrecklichen  
Tagen der letzten Woche bei Wytschaete.  
Da kommt aber der Unteroffizier schon  
wieder und unterbricht die kurze Unter-  
redung der Brüder. „Der Herr Major  
B. ist unten. Er will Sie gleich sehen,  
machen Sie sich fertig.“ — „Felsner,  
hier bringe ich Ihnen das Eiserne  
Kreuz zur Belohnung für Ihre  
außerordentliche Tapferkeit. Herzlichen  
Glückwunsch.“ Der Chefarzt kam  
zum Krankenbesuch und küßte dem  
jungen Krieger das Eiserne Kreuz an

### Ankunft aus dem Felde.

Die Frau Lazarettvorsteherin wurde schon wieder gestört. Die  
Türe war gerade nicht ganz geschlossen und sie hörte, wie der  
Unteroffizier einem Besucher auseinanderlegte, daß Besuchszeit  
nur von 3 bis 5 sei. „Ja, ich bin aber von Freising hergekommen  
und darf zu keiner anderen Zeit in die Stadt. Ich möchte meinen  
Bruder so gerne sehen.“ Da flüsterte die Sekretärin der Frau Doktor  
zu: „Er hat einen römischen Kragen.“ „Lassen Sie bitte den Herrn herein,

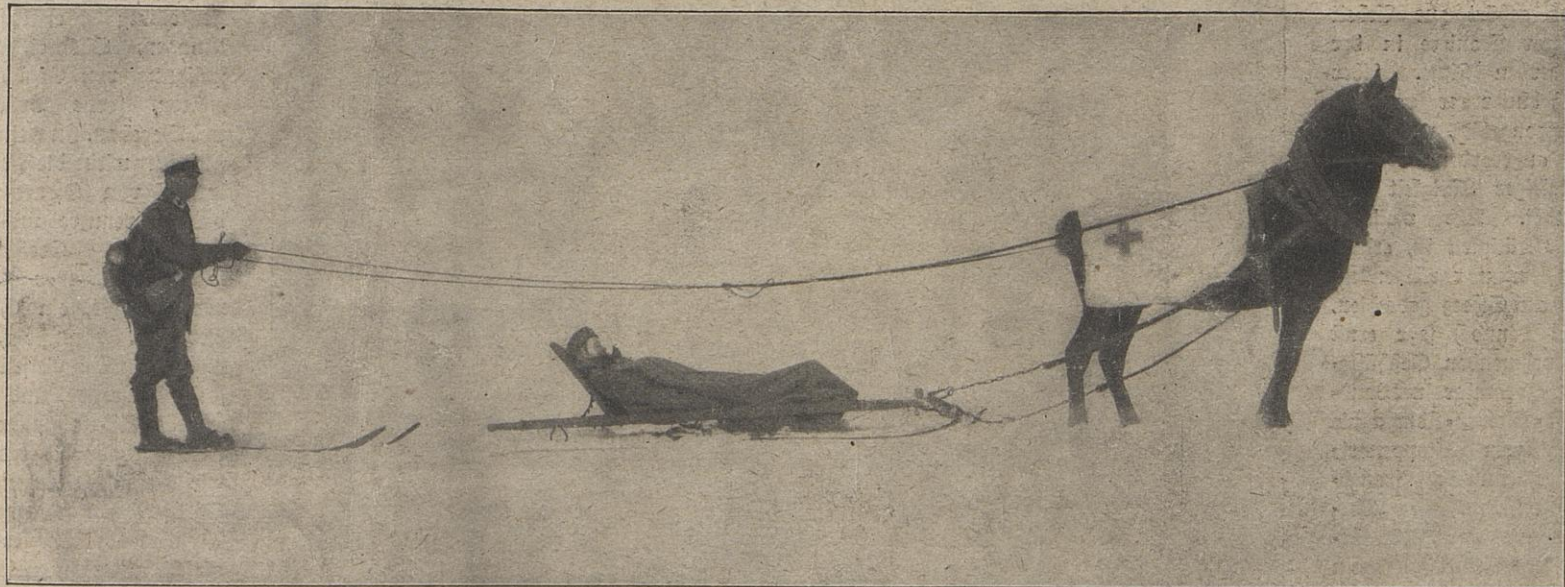


„Armeelieferant“ in Russisch-Polen.  
Im Felde gezeichnet von R. Bogts-Düsseldorf.



Englische Kavalleristen in ihrer winterlichen  
Bermummung im Felde in Frankreich.

die Brust. Die Lazarettvorsteherin  
hatte inzwischen mit dem jungen  
Seminar-Alumnus gesprochen und  
näheres über die Mutter der beiden  
erfahren. Am Abend wurde eine  
Depesche nach ihr gesandt, die ihr  
sagte, daß der Sohn angekommen  
und nicht schwer leidend sei. Dem  
Felsner aber sagten wir nichts.  
Er schlief auch schon. Er schlief, als  
ob er noch nie in seinem Leben ge-  
schlafen hätte und alles nachholen  
wollte. Nach 18 Stunden schlief er  
immer noch. Da kam das liebe, alte  
Mütterlein mit zitternden Händen und  
grauem Haar. Ein kleiner Tisch mit  
Kaffee und Kuchen wurde an die Bett-  
seite gebracht, das Mütterlein wurde  
dazu gesetzt, so daß sie sehen konnte,  
wie gut ihr Held aussah, tiefbraun  
und seelig schlafend. Wir mußten ihn  
schon ganz gewaltig rütteln, um ihn  
munter zu kriegen. Da setzte er sich  
einmal auf, staunte die Mutter an,  
und legte sich wieder auf die andere  
Seite mit den Worten: Ja Mutter,  
von Dir träum' ich halt alleweil.“ Da  
nahm ihn aber die alte Frau in ihre  
Arme und er mußte an die Wirklich-  
keit glauben. Wir aber schlichen lei-  
e aus dem Zimmer. Dr. Franz Jung.



Neuartiger Verwundeten-Transport.

Kolphot. W. Niederaastroth (Selle & Kuntze)

Die Berliner Illustrierte Zeitung erscheint wöchentlich einmal. Bezugspreis im Inland: 5,20 Mk. jährlich; 1,30 vierteljährlich; 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel  
sowie durch die Geschäftsstelle frei ins Haus. Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

----- Anzeigen Mk. 5,00 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. Verlag Ullstein & Co., Berlin. Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW, Kochstraße 22/24. ----- 1 2 3 4 5





Landsturmwache bei der alten Kirchenruine Hoff an der Ostsee.

Zeichnung von Hans Hartig-Berlin.

# Das große Feuer

Roman von Richard Skowronnek

5. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Allen neuzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

**D**er jüngere Leutnant Gorski ließ den Säbel auf dem Steinpflaster klappern und steckte sich im Gehen eine Zigarette an. Ihm war seltsam leicht und froh zumut, und noch immer vermochte er, was ihm geschehen war, nicht recht zu fassen. Ein schönes, junges Mädchen, das unter vielen Bewerbern die Auswahl gehabt hätte, hatte sich ihm heimlich verlobt . . . Hell und freundlich lag vor ihm die Zukunft; in acht Wochen spätestens wurde geheiratet! Mit verflucht knappem Zuschuß freilich, aber was lag daran, wenn man sich lieb hatte? Bei sparsamer Wirtschaft kam man mit wenigem aus, und schließlich, die alte Großtante in Königsberg konnte doch nicht ewig leben. Morgen aber schwang er sich auf seine getreue Falada, die trotz zehnjähriger Dienstzeit als Chargenpferd immer noch mehr Pulver im Leibe hatte als eine junge Remonte, und ritt in langem Galopp nach Groß-Heinrichsdorf. Der Papa stöhnte natürlich zunächst eine Weile lang, daß es ihm beim besten Willen nicht möglich wäre, seinem Zweitgeborenen die bisher gewährte Zulage zu verdoppeln, aber schließlich fand er doch wohl einen Ausweg . . .

Hans von Gorski, der neben seinem jüngeren Bruder ging, hob verwundert den Kopf.

„Sag mal, Karlchen, wieso angelst du immer so mit dem rechten Arm in der Luft herum? Willst du Matkäfer greifen, oder paukst du dich schon gegen die Russen ein?“

„Keins von beiden, Hänschen! Ich arbeitete nur in Gedanken an einigen Ansprachen. Unter anderem an unseren gemeinsamen alten Herrn wegen erheblicher Erhöhung meiner Zivilliste.“

„Ach nee!“ Und mißbilligend fügte der Ältere hinzu: „Hast du hinter meinem Rücken vielleicht wieder mal Schulden gemacht?“

„Unfinn! Wenn man sich das Feu abgewöhnt hat, zu Mittag ein Gläschen helles Ordensburger trinkt und Zigaretten raucht zu zwei Pfennigen das Stück — Marke Mottentod —, wie soll man da in Schulden geraten? Ich hab' im Gegenteile feste abbezahlt!“

„Na, dann verstehe ich wirklich nicht, weshalb du plötzlich mehr Geld brauchst?“

Karlchen Gorski zuckte mit den Achseln.

„Ich brauch' es eben, mehr kann ich dir nicht sagen! Ich hab' sonst keine Geheimnisse vor dir, aber diesmal . . . es gibt Lebenslagen, in denen selbst der eigene Bruder ein fremder Mann ist . . . Vielleicht ist etwas beim besten Willen nicht durchzufehen, und da ist's doch ganz selbstverständlich, daß man's für ewige Zeiten für sich behält, wenn . . . also wenn man das besondere Vertrauen eines anderen genießt. Das braucht doch kein Mensch zu erfahren, es wär' ja auch so schon schwer genug . . .“

Der Ältere nickte, er hatte verstanden.

„Sie hat wohl kein Geld?“

„Ich habe zwar nicht gesagt, daß es sich um eine Sie handelt, aber nehmen wir mal an, sie hätte wirklich keins. Meinst du da also, daß unser alter Herr sich bereit finden würde, mir monatlich — sagen wir mal — dreihundertfünfzig Mark zu geben? So lange wenigstens, bis die Großtante Consti in Königsberg sich entschließt, dies irdische Jammerthal mit den Gefilden der Seligen zu vertauschen?“

Hans von Gorski faßte den jüngeren Bruder unter den Arm und suchte ein wenig nach Worten.

„Sag mal, Kleiner . . . che du mit Papa wegen der erhöhten Zulage



spricht . . . ja möchtest du dich vorher nicht recht gewissenhaft prüfen, ob diese Affäre wirklich die ganze Staatsaktion verlohnt? Manchmal verliebt man sich heftig, nach acht Tagen aber hat man's wieder vergessen?"

Karlchen Gorski machte eine unwillige Bewegung.

"Meinst du, ich weiß nicht ebenso gut wie du, daß unser Papa mit schweren Sorgen zu kämpfen hat? Wenn ich ihm dazu noch die meinigen aufhalsen will, tu ich's doch nicht wegen eines kleinen Scherzchens, das in ein paar Wochen wieder verwunden ist! Seit mehr als 'nem Jahr schon „prüf“ ich mich, und wenn ich mich nun entschlossen habe, all' die Karglichkeit und alle Entbehrungen einer normalen Offizierssee auf mich zu nehmen, tu ich's doch nur, weil . . . na weil ich ohne das Mäd'el nicht leben kann!"

Der Ältere schluckte ein wenig, in seinen Augen schimmerte es feucht.

"Karlchen, du sprichst eben von der Großtante Consta. Es ist ja schrecklich auf den Tod von 'nem Menschen zu lauern, aber vielleicht . . . na also vielleicht brauchen wir alle auf das Erbeil nicht mehr allzulange zu warten . . ."

"Das kann noch zehn Jahre dauern! Wie ich sie auf dem Rückwege von Weichselmünde besuchte, das kleine dürrer Gestell aus Pergament und Knochen, war sie sehr vergnügt. Zwei Stunden war ich bei ihr zum Kaffee. Sie futterte in der Zeit ein ganzes Kuchenblech voll Rirschtortelletchen auf und schrie mir dann mit ihrer grellen Papageistimme in die Ohren — weil sie mich natürlich für ebenso schwerhörig hielt wie sie selbst: „Das esse ich alle Tage, und es bekommt mir ausgezeichnet! Mein Doktor hat gesagt, Erzelenz, mit Ihrer vorzüglichen Verdauung können Sie hundertfünfzig Jahre alt werden. Und ich erwiderte ihm: „Hoffe ich auch, Herr Sanitätsrat, schon im Interesse meiner Großneffen. Die sind dann verständlich genug, das Erbeil nicht gleich zu verplempern, und bei mir wächst es immerfort, weil ich ja nicht mal den vierten Teil meiner Zinsen verbraucht und ab und zu noch ein nettes kleines Spekulationschönchen an der Börse mache . . . Das ist riesig nett von dir, Großtantechen,“ sagte ich, daß du so aufopfernd für uns sorgst! Du darfst überzeugt sein, daß deine Großneffen mit siebzig Jahren entschieden verständiger sein werden als jetzt mit einigen Zwanzig, und wenn sie so alt werden wie du, haben sie ja noch ein reizendes Leben vor sich. Inzwischen aber möchte ich dich herzlich bitten, mich mit einem Vorschuß von tausend Mark zu beglücken . . . Du kannst ihn mir ja später von der Erbschaft in Abzug bringen.“ Da verstand sie mich plötzlich nicht, trotzdem ich die letzten beiden Sätze in ihre Hörtrumpete brüllte, daß sie von dem Lustdruck beinahe umfiel. Sie erklärte es damit, daß ihre Schwerhörigkeit sich zuweilen in akute Taubheit verwandele, bei der man vor ihren Ohren einen Kanonenschuß abfeuern könnte. Da sagte ich, das rührte mich so am Herzen, daß ich mich still ausweinen mußte, und ging! . . . Na und nun sag' selbst, Hanschen, kann man's einem jungen Mädchen auf so eine Erbschaftsaussicht hin zumuten, zu warten? Bis es da zu 'ner Hochzeit kommt, bin ich ein vergnügelter alter Rittmeister und sie ein vertrocknetes Zitronchen . . ."

Hans von Gorski atmete auf.

"Ja dann, Karlchen . . . dann ist's besser, du schlägst dir die Sache ganz und gar aus dem Kopf, nimmst dein Herz in beide Hände und sagst, was nich sein kann, kann eben nich sein . . ."

Karl von Gorski riß sich ungestüm los.

"Nimm's mir nicht übel, Hans, aber das ist verrückt! Wegen zweihundert Mark, die ich über meinen bisherigen Wechsel verlange, soll ich auf mein Glück verzichten?"

Der Ältere haschte wieder nach seinem Arm.

"Bemühtig bleiben, mein armes Jungchen! Es tut weh, ich kann es dir nachfühlen, aber sieh . . . na also kurz und rund: Wenn nicht ein Wunder passiert, steht Groß-Heinrichsdorf in vierzehn Tagen unter Sequester. In Zwangsverwaltung der Gläubiger!"

"Das mußt du schon wem anders erzählen! Fünftehn-tausend Morgen guter Mittelboden, davon ein Drittel schlagbarer Wald, ausgezeichnete Wiesen, und das unter Sequester . . .?"

"Nicht so hitzig, Karlchen! Vor langer Zeit hast du mal den Scherz gemacht, wir hätten uns rechtzeitig zusammertun sollen, unseren Urgroßvater mütterlicherseits totzuschlagen, weil er die Häßlichkeit in unsere Familie gebracht hätte. Ich hab' oft an das Wort denken müssen, aber heute sag ich dir, es wäre viel gescheiter gewesen, unserem Großvater väterlicherseits in den Arm zu fallen . . . Als er nämlich

in freventlicher Verschwendungssucht unser gutes Heinrichsdorf mit persönlichen Schulden überlud bis an die Fahnen Spitze auf dem alten Burgfried . . . Und dann plötzlich auf der Rückfahrt von Paris in Mainz an 'nem Schlaganfall starb . . . Unser kleines Papachen war damals gerade so alt und sorglos wie du. Er hätte sagen können: Die persönlichen Schulden meines Vaters gehen mich nichts an, ich übernehme' das Majorat und damit basta! Majorat ist Majorat, wenn Sie, Herr Müller, Lehmann oder Schulze, so leichtsinnig waren, meinem seligen Papa 'was persönlich zu pumpen — zu Wucherzinsen natürlich — haben Sie jetzt auch die Folgen zu tragen!"

"Das durste er eben nicht! Die Schulden der hochgeehrten Herren Vorfahren sind doch einfach Ehrensäbel . . ."

"Na also! Diese Ehrensäbel sind im Lauf der Jahre unserem guten Papachen über den Kopf gewachsen. Vielleicht ist er auch trotz aller Bemühung nicht das Finanzgenie, für das er sich selber hält — also es ist so weit, er sitzt vollkommen fest. Ein Versuch, bei unserem Onkel Albalbert auf Kalinzinnen Hilfe zu suchen, ist gescheitert, die Summe ist zu groß. Er kann sie in diesen schweren Zeiten nicht schaffen — die Zinsen wären selbstmörderisch! Na und nun sag' selbst, Kleiner, weshalb willst du da dem alten Herrn unnütz das Herz schwer machen? Er hat dich lieb und möchte dir so gerne helfen! . . ."

Karlchen Gorski konnte es nicht verhindern, daß ihm zwei klare Tränen über die Wangen rollten.

"Verflucht, verflucht! Aber weshalb hat er mich da nicht schon längst mal beiseite genommen und mir reinen Wein eingegossen über unsere Lage?"

"Junge, das ist doch töricht, was du da red'st! So etwas bespricht der Majoratsherr doch nur mit seinem Ältesten. Weshalb sollen die Nachgeborenen sich auch mit den Sorgen plagen? Sie kriegen ihre Apanage weiter — wenn es irgend geht — die Sorgen, woher sie beschafft wird, trägt der Vater und sein Erbe . . . Na, und nun sieh mich an! Ich geh' auch innerlich kaputt an der Katastrophe, die unser Papa nicht hat aufhalten können!"

"Wieso? Willst du etwa deinen Abschied nehmen?"

Der Ältere sah geradeaus die lange Straße hinab, auf der sich am letzten Ende die kümmerlich brennenden Laternen ganz nahe zusammenschlossen.

"Ich hätte es still runtergeschluckt, aber weil du dich so hast, als wärst du der Alleinleidtragende . . . Meinen Abschied reiche ich in den nächsten Tagen ein, und es ist kein Opfer für mich, den bunten Rock ausziehen. Vielleicht diene ich ebenso gut dem Vaterlande, wenn ich mich vorbereite, ein ordentlicher Landwirt zu werden. Was aber ein Opfer für mich ist . . . du hast vielleicht gesehen, die dicke kleine Marie Petrigkeit zerreibt sich um mich . . ."

Karlchen Gorski lachte kurz auf.



Die große Zeit stellt sich die Aufgabe, durch sorgfältige Sichtung und übersichtliche Anordnung des Materials eine dauernd wertvolle Darstellung der Geschichte unserer Tage zu bieten. Eine Auswahl der besten Bilder in technisch einwandfreier Wiedergabe, zahlreiche Karten und Urkunden bilden authentische Dokumente für die gewaltigen Geschehnisse und Gescheide, deren mitlebende Zeugen wir sind.

Wöchentlich ein Heft für 30 Pf. / Ullstein & Co, Berlin.

"Aber Mensch, das wär' ja famos! Der alte Baumeister Petrigkeit hat halb Ordensburg im Sack mit Hypotheken, dazu die großen Ziegeleien . . . Da sag' ich nur: Herzlich willkommen, liebe Schwägerin! Auf den rückständigen Kram von sogenannter Ebenbürtigkeit pfeift man doch im Dalles! Nicht wahr, Hanschen?"

"Ganz recht! Aber ob ich das kleine Trampel lieb habe, danach fragt ihr nicht!"

"Nee, Hans, ganz ehrlich gesprochen! Der Älteste in einem Majorat hat so viel Vorrechte — da ist eine Vernunftstheorie wirklich nicht der Rede wert! Ganz abgesehen davon, daß sich bei solchen Ebenbürtig häufig nachher auch eine herzliche Liebe einstellt. Erwachsen aus gegenseitiger Hochachtung und Wertschätzung . . ."

"Na, dann heirat du sie doch, wenn du so achtsam bist! Ich verzichte gern auf das Recht des Erstgeborenen bei 'nem Majorat, das einem wie 'ne Zentnerlast auf den Schultern liegt!"

"Tut mir leid, lieber Hans, aber wie ich dir vorhin andeutete, ich bin schon so gut wie in festen Händen."

Der Ältere sah sich erst um, ob sie allein auf der Straße waren, dann schrie er fast auf:

"Na und ich? . . . Meinst du, ich trag' einen Stein in der Brust? Seit drei Jahren hab ich ein Mäd'el im Herzen, war in sie verliebt, wie sie noch in die Stadtschule ging. Ich sah sie heranwachsen und jeden Tag sagte ich mir: Das wird mal die Herrin auf Groß-Heinrichsdorf . . . Ein prachtvolles Menschenkind, und einfach genug erzogen, um einmal auf der schmalen Kante von gebotener Repräsentationspflicht nach außen und Einschränkung nach innen sicher zu balancieren, es nicht schwer zu nehmen, wenn man die jüngeren Geschwister über das vorgeschriebene Maß hinaus unterstützt . . ."

Karlchen Gorski fühlte, wie ihn etwas am Hals würgte. Das konnte eigentlich nur auf eine einzige zutreffen . . .

"Na und?" fragte er heiser . . .

"Na und jetzt pfeif' ich auf euch alle! Du hast mich ja eben belehrt, jeder ist sich selbst der Nächste. Da seht zu, wo ihr bleibt, wenn ich mit der Meinigen nur mein Auskommen hab!" . . .

Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinander her, endlich hob der Jüngere den Kopf. Er wollte Gewißheit haben . . .

"Sag', lieber Hans, hast du dich mit dem jungen Mäd'el, von dem du sprichst, schon irgendwie auseinandergesetzt?"

Hans von Gorski lachte bitter auf.

"Sag' ich vielleicht nach Größenwahn aus? Ja, wenn ich deinen behenden Witz hätte und deine Rodderschnauze! Damit erseht man vieles . . . So aber? Sie hat vielleicht gar keine Ahnung, wie ich an ihr hänge."

"Und du kannst mir nicht sagen, wer es ist?"

"Warum denn nicht? Das kompromittiert doch kein junges Mäd'el, wenn ein häßlicher Kerl sich in sie verliebt hat? Die kleine Harbrecht ist es, und ich gäbe meine Seligkeit darum, wenn ich ihr eine anständige Zukunft bieten könnte. So aber? Wenn die Zwangsverwaltung nicht abzuwenden ist . . . auf ein Wrack ladet man doch keine Mitfahrer ein . . . Namentlich, wenn der Proviant anfängt knapp zu werden, und die ganze Pastete dicht vor'm Verflurken ist . . .?"

Karlchen Gorski faßte sich in den Uniformkragen, der ihm plötzlich den Hals zuschnürte, als sollte er ersticken. Das Hirn lag ihm wie Blei im Kopfe, er konnte keinen klaren Gedanken fassen. Entsetzt war das alles . . .

"Na," sagte der Ältere nach einer Weile, "du bist ja mit einem Mal so schweigsam? Hast du endlich gemerkt, daß andere Leute außer dir auch Schmerzen haben, ohne groß darüber zu spektakeln, wie 'n Suh'n, das ein Ei gelegt hat?"

"Gewiß, lieber Hans," erwiderte er mühsam, "es hat eben jeder sein Päckchen zu tragen. Na, gute Nacht jetzt . . . da links leuchtet noch die rote Laterne bei der Witwe Gruber, gegenüber vom Landgericht . . . ich muß nach all der Aufregung noch ein paar Schoppen trinken, sonst kann ich nicht schlafen."

"Wie du willst, ich geh nach Hause. Nur eins noch: Wenn du in den nächsten Tagen mit Ilse Harbrecht zusammenkommen solltest, bitte ich mir aus, keinen Schimmer von Anspielung auf das, was ich dir eben anvertraut habe!"

"Wie sollte ich wohl . . .?"

"Na, du hast es manchmal so an dir, ein bißchen Vorsehung zu spielen! Das möchte ich nicht. Wenn es Zeit ist, spreche ich selbst. Es ist da nämlich noch ein Schimmer von Hoffnung . . . eine Art von Stroh-



halm . . . vielleicht hilft der Onkel Wegener, oder vielmehr seine Frau. Sie hätte es ja dazu, und die viermalhunderttausend Mark, mit denen Papa und ich Groß-Heinrichsdorf von Grund auf sanieren könnten, würden sie nicht arm machen. Ich halte es nicht für wahrscheinlich, du kennst sie ja! Wenn aber doch . . . dann würde ich selbstverständlich auch dafür sorgen, daß du deine erhöhte Zulage kriegst!"

Er wollte aufschreiben, aber der Ton blieb ihm in der Kehle stecken. Hans von Gorski lachte:

"Blödsinn, dafür sind wir doch Brüder! Aber, wenn du mir 'nen Gefallen tun willst, zieh' nachher die Stiebel in unserem sogenannten Salon aus! Sonst werd' ich wieder wach, und wenn einen dann im Bett die verfluchten Sorgen betriecken, kann man nicht wieder einschlafen . . ."

Er hob den rechten Zeigefinger an den Helmrand und stiefelte mit klapperndem Säbel die Bahnhofstraße hinab. Karl von Gorski stand betäubt, wollte ihm nachlaufen oder ihn zurückrufen, aber die Glieder versagten ihm den Dienst. Er lehnte sich mit dem Rücken gegen einen Laternenpfahl, steckte sich mechanisch eine neue Zigarette an und versuchte nachzudenken, was nun zu geschehen hätte, aber es ging nicht. Unablässig verfolgten ihn ein paar Worte, der Anfang eines Verses, den er vor Jahren auf der Schulbank gelernt hatte: "So endete mit Leide . . ." Weiter wußte er nicht, so sehr er sich auch bemühte, die Fortsetzung zu finden. Da gab es nichts anderes als sich zu betrinken, bis man wie ein Stück Holz ins Bett fiel . . . Sonst konnte man noch verrückt werden, wenn man aus der gegenwärtigen Verfahrtheit die Gedanken in die Zukunft schickte . . .

In der kleinen Kneipe am Landgerichtspatz war die Luft zum Schneiden, verschlug dem Eintretenden den Atem. Sechzig Menschen saßen in einem Raume, der kaum für zwanzig Platz bot. Die hübschen Kellnerinnen hatten Mühe, sich beim Bedienen zwischen den engen Stuhlreihen durchzuwinden. Netze Mädel mit gefesteten Grundzügen, je nachdem sie arbeiteten oder Ausgang hatten. Im Dienst waren sie unnahbar, in ihrer freien Zeit aber hatten sie meistens nur ein einziges Verhältnis, dem sie zuweilen sogar treu waren . . .

Als Karl von Gorski eintrat, wurde er von den meisten Tischen angerufen: "Heda, Karlchen, hierher! Wir rücken ein bißchen zusammen . . ."

Er winkte ab, sein Bedarf an Simpelei über europäische Politik wäre reichlich gedeckt, und ging ins Hinterzimmer. Da saß ein Teil der jungen Gutsbesitzerfamilie des Kreises mit etlichen Kaufleuten der Stadt, lauter Spielratten, die jede Gelegenheit ausnützten, ihrer Leidenschaft zu fröhnen. An einem Tische wurde ein "Tempel" gelegt, an den beiden anderen rasselte der Würfelbecher über dem Tableau der "Luftigen Sieben". Der Sekt floß, wie man zu sagen pflegt, in Strömen, denn nur unter dem Gesichtspunkte des höheren Verdienstes setzte sich die Wirtin der Gefahr aus, wegen Duldung von Hazardspielen gerichtlich belangt zu werden . . . Da klemmte Karlchen Gorski sich an eine Tischdecke. Er durfte sicher sein, auch hier, im sogenannten Weinzimmer, seinen Schoppen Münchener zu kriegen, dank seiner freundschaftlichen Beziehungen zur schwarzen Kathi. Von den Spielern aber, die gierig auf die fallenden Würfel stierten, brauchte er keine lästigen Fragen zu befürchten.

An dem Tische war ein ziemlich hohes Spiel im Gange, mit Goldstücken und blauen Scheinen, ein fremder Herr hielt die Bank, angeblich der Vertreter eines Königsberger Güterschlächters, eingeführt von dem jüngeren Leutnant von Brindenwürff. Der Karl spielte mit einer fabelhaften Uebung und zuckte bei Verlust oder Gewinn nicht mit der Wimper. Karlchen Gorski sah stumpfsinnig zu, seine Gedanken waren ganz wo anders . . .

Der kleine Uhlenburg, wegen seines stattlichen Körperumfanges "Donnchen" genannt, tippte ihm auf die Schulter.

"Sie, Karlchen, entschuldigen Sie, zum Biertrinken ist auch vorne Platz, und ich muß immer beim Sehen an Ihrem Kopf vorbeilangen . . ."

Er wandte sich feindselig um.

"Stören Sie vielleicht meine großen Ohren?"

"Ne, das nicht, aber wo Sie nicht spielen, ist es doch — gelinde gesagt, komisch, die Witzspieler zu behindern. Ich stehe mir hier die Beine in den Leib und verlier' egalweg schon an vierhundert Mark."

Karl von Gorski mußte sich gewaltsam zusammenreißen, eine durch nichts zu rechtfertigende plötzliche Wut verdunkelte ihm die Augen. Seine überreizten Nerven waren zum Springen gespannt.

"Herr Uhlenburg, ich muß Sie bitten, sich nicht so auf meinen Stuhl zu fleezen! Ich möchte ohne unbequeme Belästigungen meinen Schoppen trinken."

"Und ich habe Ihnen schon vorhin gesagt, dafür ist hier kein Platz!"

"Ruhe, Kinder, seid doch gemüthlich!" Klang es von den anderen Tischen herüber. Und der glattrasierte Bankhalter lächelte: "Wir können ja eine kleine Pause eintreten lassen, bis die beiden Herren sich ausgesprochen haben . . ."

Karl von Gorski machte eine kurze Handbewegung.

"Verehrter Herr Sowieso, was ich morgen mit meinem Kameraden Uhlenburg anfangen, steht auf einem anderen Brett. Für jetzt . . . damit man mich nicht immer auf meinem wohlverworbenen Ruheplatz belästigt — wieviel nehmen Sie als Höchstzahl auf eine Nummer an?"

"Soviel Ihnen beliebt, Herr Leutnant . . ."

"Na schön . . . da!"

Er holte seine Brieftasche hervor, drei sauer ersparte Scheine waren darin, eigentlich bestimmt, die Kleiderkasse zu regulieren, die Kasinorechnung zu decken und ein paar Lapperschulden zu zahlen.

"Auf die Sieben bitte . . ."

Der glattrasierte Bankhalter lächelte. Das war die richtige Stimmung, bei der sein Weizen blühte. Je schärfer die Einsätze, desto größer sein Gewinn, und am Ende siegte bei den überwiegenden Chancen die Bank.

Er hob den Becher auf, die beiden Würfel darunter zeigten zusammen die Zahl sieben. Gleichmütig zahlte er neunhundert Mark aus . . . Das Geld kam im Laufe des Abends ja doch wieder zur Bank zurück.

Karlchen Gorski ließ Einsatz und Gewinn stehen.

"Noch mal, wenn es Ihnen recht ist. . ."

"Gewiß, selbstverständlich. . ."

Der Becher rasselte. Als die Würfel dastanden, zeigten sie wieder eine Sieben. Dreitausendsechs-



## Feldpostkarte.

Beim Heulen der Granaten,  
Im Hagel der Schrapnell,  
Labt uns zu frischen Taten  
Ein wunderbarer Quell.

Er ist so sanft, so milde,  
Beseitigt jede Pein,  
Führt Arges nicht im Schilde,  
Nur Labfal will er sein.

Im Sonnenbrande feuchend  
Den ausgebröckelten Schlund,  
In Kälte wärmend, leuchtend  
Bis in der Seele Grund.

Stets ist er uns willkommen,  
Der liebe Trautgesell.  
Gern wird er eingenommen,  
Der Asbach „Uralt“-Quell.

Drum Deutsche, bei dem Fechten  
Stärkt Euch der Geist aus Wein,  
Doch ziehet nur von dem echten,  
Dem „Uralt“-Quell am Rhein!

G . . . , Major. Z . . . , Leutnant u. Adjutant.

## Feldpostbriefe

# Asbach „Uralt“

eine hochwillkommene Gabe.

Weitere beliebte Marken: Asbach „Echt“ u. Asbach „Alt“

Brennerei: Rüdesheim am Rhein.

Altter deutscher Cognac.



hundert Mark hatte der Bankhalter zu zahlen. Der kleine Gorski zählte sorgfältig nach und stand lächelnd auf.

„So, Herr Uhlenburg, jetzt können Sie meinen Platz haben. Ich ziehe mich in die vorderen Privatgemächer zurück.“

Der Bankhalter machte einen Augenblick lang ein dummes Gesicht. Die um den Tisch sitzenden Spieler lachten schadenfroh auf. Der Leutnant Gorski aber ärgerte sich. Um den billigen Effekt eines Wiges hatte er vielleicht seine Chance verpaßt. . . . Heute wäre sicherlich der Tag gewesen, ein Vermögen zu gewinnen und damit das Glück. . . . Der Kerl da mit der ungeheuerlich dicken Brieftasche war ein Fremder, man brauchte sich nicht zu genieren, wenn man ihn im Spiel besiegte. Und Geld war Geld. . . . Die am

Spiel Beteiligten hielten reinen Mund, schon des eigenen Dekorums halber, und niemand fragte, woher das Geld stammte, wenn man es im entscheidenden Augenblick nur auf den Tisch legen konnte.

Er ging langsam nach Hause, allmählich kam die Nüchternheit. Und da schämte er sich der Gedanken, die er gedacht hatte. Auf so unwürdigem Grunde baute ein anständiger Mensch nicht sein Schicksal. . . . Aber wie sollte sich aus Not und Wirrsal der klare Weg ergeben? Und wie sollte er vor dem Bruder dastehen, wenn der ihn am Hals packte: „Du! Ich breite vor dir meine ganze Seele aus, und du hörst schweigend zu. . . . Sagst mir nicht, das Mädel, um das du dich barmst, ist schon längst meine Braut?“

Zum Verrücktwerden war das — — —

V.

Zu der Taufe im Kallininner Schlosse waren nur wenige Gäste geladen worden. Der ersten Zeiten wegen, und weil der alte Herr von Gorski schon seit einigen Monaten schwer leidend war. Die hohe Gestalt trug er zwar noch immer straff aufrecht, in seinem hageren Gesichte aber zeigten sich die deutlichen Spuren einer Krankheit, die an seinem innersten Lebensnerv zehrte. Um die tief eingesunkenen Augen lag ihm ein gelber Schein, und der sonst so rüstige und tätige Mann saß zuweilen stundenlang müßig am Schreibtische, den matten Blick nach innen gerichtet. Wenn aber die Tochter ihn anflehte, einen der berühmten Aerzte der Königsberger Universität kommen zu lassen, wehrte er unwirsch ab.

(Fortsetzung folgt.)

**Die rauhen, nasskalten Wintertage**, wie sie leider in diesem Jahre vorherrschend sind, bringen in erhöhtem Maße dem menschlichen Organismus mancherlei Unbequemlichkeiten und Krankheiten. Hauptsächlich erstrecken sich diese auf die Atmungsorgane, die durch Husten, Katarrh usw. stark angegriffen werden. Solche Angriffe weichen glücklicherweise einem angenehmen und wohlbewährten Hausmittel, das hier wieder in Erinnerung gebracht sei. Es ist das Malzextrakt, ein zur honigdicken Masse eingedampfter, alle löslichen Bestandteile des Malzes in unveränderter Form enthaltender, wohlschmeckender und nahrhafter Malzauszug. Diese reinen Malzauszüge, recht frühzeitig angewandt, haben bei Reizzuständen der Atmungsorgane (Husten, Heiserkeit) stets Linderung gebracht und sind daher den meisten der angepriesenen Hustenmittel unbedingt vorzuziehen. — Es sind fast 60 Jahre her, daß ein solches reines Malzextrakt zuerst von Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.,

Chausseestraße 24, hergestellt wurde und sich bald überall als Heilmittel einbürgerte. Schering's reines Malzextrakt ist aber bekanntlich auch ein vorzügliches Hausmittel zur Kräftigung geschwächter Verdauung und zur Hebung des Appetites, vorzüglich bei Kranken und Wiedergenesenden. Man nimmt es teelöffelweise — drei- bis viermal täglich — entweder rein oder gemischt mit Milch, Selterser, Haferschleim, Schokolade usw. Für eine Verbindung mit Arzneimitteln ist das reine Malz-Extrakt ganz besonders geeignet; es verdeckt deren Geschmack und macht sie leichter verdaulich. Dies gilt z. B. für Kalphosphat bei englischer Krankheit der Kinder, sowie für Eisen bei Blutarmut, Bleichsucht usw. Reines Malzextrakt wird von Aerzten auch als Ersatz des Lebertranes empfohlen, doch wird es auch in Verbindung mit diesem von Schering's Grüne Apotheke hergestellt. Da ähnliche Präparate im Handel, achte man beim Einkauf auf die Schering'sche Marke.

## Kufelke

Seit Jahrzehnten bei allen Verdauungsstörungen bewährte Nahrung für Erwachsene und Kinder.

Rein deutsches Erzeugnis!

### Steckenpferd-Seife

die beste Cilienmilch-Seife  
für zarte weiße Haut



## Fortschritt Schuhe



Schuhfabrik Eugen Wallerstein, Offenbach a. Main  
Man verlange Katalog Nr. B

**Dr. Möller's Sanatorium**  
Dresden-Lochwitz  
Abteilung f. Minderbemittelte: pro Tag 5 M.

**Diätet. Kuren nach Schroth**  
Herrliche Lage  
Wirks. Heilverf.  
i. chron. Krankh.  
Prosp. u. Brosch. frei

**VERLANGE AUSDRÜCKLICH**

# Gütermann

**SCHAPPE NÄH SEIDE**

NUR ECHT MIT FIRMA

**Briefmarken**  
Zeitung Probennummern kostenfrei  
20 Weltkriegsmarken Mk. 2.50  
30 „ „ „ „ 6.—  
Ankauf von Sammlungen.  
M. Kurt Maier Berlin 21, W. 8.

Elastischer Brusthalter



**„HAUTANA“**

direkt auf der Haut zu tragen  
aus elastischem Trikotgewebe  
M. 3.—, 4.50, 5.50, 8.75 pro Stück.

Mit **Miederansatz**  
für Sportzwecke und für  
Damen mit starker Brust  
M. 7.75 u. 11.75.  
Bezugsnachw. d. d. allein. Fabrikanten:  
Mech. Trikotweberei Stuttgart  
Ludwig Maier & Co. in Böblingen 7.  
S. Lindauer & Co., Cannstatt D.  
Korsettfabrik.

**Unentbehrlich für Fußleidende!**  
Keinen Senkfuß!  
Keine Ermüdung  
der Füße mehr!

Das ärztlich begutacht. u. empfohlene **Gustav Jaedicke's Fußkorsett** hilft sicher bei Senkfuß, schützt vor Ermüdung der Füße, verschafft leichten, schmerzlosen und graziosen Gang. Bequeme Hanchabung! Keine Aenderung des Schuhwerks! Bei Bestellung ist nur die Spannweite des Fußes anzugeben. Hellfarbig od. schwarz M. 3.—. Gegen Nachnahme M. 3.30 fürs Paar.

Max Lehmann, Berlin W 35, Magdeburger Str. 25

**Das Bad des Lebens**  
In jeder Wanne anzuwenden  
Broschüre frei

**OZET**  
LEUKAN ERBEN G.M.B.H. BERLIN-CHARLOTTENBURG C.

## Frühkartoffel „Thuringa“

ist eine Neuheit, die Erstaunen hervorruft und schon Ende Mai die erste Ernte

schöner feinschaliger, delikat schmeckender, gelbfleischig. Kartoffeln ergab. Trotzdem sie die Erste auf dem Markte ist, wurden mir **225 Zentner Ertrag pro Morgen** gemeldet. „Thuringa“ gedeiht in jeder Bodenart. „Thuringa“ erhielt auf landwirtschaftlichen Ausstellungen erste Preise. Ich liefere gesunde, hochwertige Saat:

1 Zentner	M. 15.—
1/2 „	M. 8.—
1/4 „	M. 5.—
4 1/4 kg (Postsack)	M. 3.—

Lieferung nur bei frostfreiem Wetter nach den Bedingungen mein Preisliste.

Preisliste über landwirtschaftliche, Gemüse- und Blumensamen kostenlos!

**A. Siegfried, Großfahner 5 bei Erfurt**  
Thüringer landwirtschaftliche Zentralsaatstelle und Samenkulturen.

**Im Felde**  
verlangen unsere Krieger gegen Erkältungen die seit 25 Jahren bestbewährten **Kaiser's Brust-Caramellen** mit 3 Tannen. V. n. Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. 6100 not. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 30 Pf., Dosen 60 Pf., Kriegspackung 15 Pf. Versand portofrei. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. **Fr. Kaiser, Waiblingen.**

**Kaiser's Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen.

**Gegen Husten Katarrh**



## Brieffasten.

An mehrere Einsender. In unserem Brieffasten beantworten wir nur solche Fragen, deren Erörterung anregend und von allgemeinem Interesse ist. Andere Fragen richten man an den Brieffasten seiner Tageszeitung. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

Br. 1. Mar.-Inf.-Reg. Die Marine-Infanterie hat als Kopfbedeckung niemals eine Matrosenmütze, sondern trägt entweder den Schako mit Anker im Adler oder eine Feldmütze im Format gleich derjenigen der Arme-Infanterie, nur mit weißem, statt mit rotem

Streifen. Das in Nr. 1 unserer Zeitung veröffentlichte Bild zeigt also keine Marine-Infanterie oder, wie dieser Truppenteil auch bezeichnet wird, „Seesoldaten“, — sondern es ist nach der Aufschrift seines Mützenbandes ein Soldat der neuformierten „Matrosenregimenter“, die aus dem Schreiber-, Geizer- und Handwerkerbestand der Werksdivisionen hergenommen sind. Der abgebildete Uniformträger gehört also zu den „blauen Jüngern“, aber nicht zu den Marineinfanteristen, die vermutlich wegen des Schakos von den Feinden im Felde die Bezeichnung: „Schwarze Jäger“ erhalten haben.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Frühkartoffeln werden dieses Jahr von Landwirten und Gartenbesitzern vermehrt angebaut werden. Als eine der besten Bezugsquellen für einwandfreie Sorten gilt die Fa. A. Siegfried, Großhändler-Erfurt 5.

Die Uebertragung parasitärer Haargebilde zu bekämpfen, ist eine der schwierigsten Aufgaben moderner Kulturhygiene. In der Vorbeugung liegt hier die Heilung. In einer regelmäßigen, konsequenten Reinigung und Pflege des Saars und der Kopfhaut ist das Mittel zur Hebung der physiologischen Funktionen derselben zu erblicken. Ein zweckmäßiges und be-

kanntes Kopfwaschpulver „Schwarzkopf-Schampoo“ ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

Wer zur Mund- und Zahreinigung täglich morgens und abends Kaldont-Zahnereme verwendet, übt die denkbar rationellste Zahn- und Mundpflege aus.

Walthers Zitorenzen. Jeder sein eigener Destillateur, heißt eine Broschüre, die zeigt, wie man auf einfache und billige Weise feinste Zitöre und Brantweine selbst bereiten kann. Versand kostenfrei durch die Chemischen Werke C. Walther, Halle a. S.

## Eine reizende Neuheit,

Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probefdose des berühmten Kindermehles umsonst beigelegt.

welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Nestle's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W 57, Abteilung F 1. Es ist dies eine Ausschneidepuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten



**Pallabona** Unerreichtes trockenendes Haarentfettungsmittel entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Aerztlich empfohlen. Dosen zu Mark 0.80, 1.50 und 2.50 bei Damenfriseur, in Parfümerien evtl. franko von der Pallabona-Ges., München Z 39.

## Die erfolgreichste Bekämpfung



weiblicher Unterleibsleiden und der damit verbundenen Verunstaltungen geschieht durch den gesetzlich geschützten Thalysia-Frauentrag. Seine Wirkungsweise in genauer Uebereinstimmung mit den Muskeln der Bauchdecke, die Santheit und dabei doch unwiderstehliche Energie, mit welcher der Thalysia-Frauentrag die erschlafften und verlagerten Weichteile an ihrem richtigen Platz hält, machen ihn zum unentbehrlichsten Hilfsmittel des Arztes und der Hebamme; sie verordnen ihn daher bei Monatsstörungen, Gebärmutter-senkungen, -knickungen, Wanderniere, Brüchen, Blutungen, Verdauungsstörungen, nach Operationen usw. Wenn es sich darum handelt, die durch Schwangerschaft geschwächten Organe wieder in ihre ursprüngliche Lage und Form zurückzuführen, ist er geradezu unentbehrlich. Die Erleichterung und Hilfe, welche der Thalysia-Frauentrag in allen derartigen Fällen sichert, stehen beispieles da. Er ist rein deutsches, in Tausenden von Dankschreiben anerkanntes, modernes Erzeugnis. Näheres in der Auszugsliste (umsonst) oder im Thalysia-Jahresalbum (Preis 40 Pf. postfrei, doch wird der Betrag bei Warenbestellung vergütet) von

**Thalysia Paul Garms, G. m. b. H.,**  
Fabrik und Versand-Abteilung in  
Leipzig-Connewitz Nr. 266 d.

Eigene Verkaufshäuser nur: Leipzig, Neumarkt 40; Berlin, Wilhelmstr. 37; München, Schäfflerstr. 21; Wien I, Weihburggasse 18.  
Versand nach auswärts nur ab Leipzig-Connewitz.

**Tuchfabrik direkt an Private** Schwetach & Seidel Spremberg N.-L. 105. Herren-Anzug- und Paletstoffe, sowie Damenuische. — Auf Wunsch Verarbeitung aller von uns gekauften Stoffe in eig. Schneiderwerkstatt unter Garantie tadell. Sitzes. Muster nebst Maßanleitung portofrei ohne Kaufzwang.

**Polytechn. Institut Strelitz** Nächster Vortragsbeginn 7. April 1913 (Mecklenburg) Progr. umsonst

**Pannwitz-Freiluftschule Hohenlychen** 2 Stunden von Berlin  
Realgymnasium \* Gymn.-Kurse \* Internat  
Einj.-Ex. Höchste Hygiene. Geheirat Prof. Dr. Pannwitz, Oberstabsarzt

## Inseratenschluß

14 Tage vor Erscheinen  
Sonnabends

**Chr. Tauber**  
Photo-Haus  
Wiesbaden B

Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Illust. Preisliste Nr. 11 kostenfrei. Direkter Versand nach allen Weltteilen

## Stärke deine Nerven!

Kompl. elektr. Apparat M. 8.50. — Viele Neuheiten. Preisl. gratis. Josef Maas & Co, Berlin 92, Oranienstr. 108, Sanitätshaus.

Vertreter für Militärartikel sucht P. Hölter, Breslau M 181

**Die neue 1/2 Watt-lampe und transportable Akkumulatoren**  
Elektrische Lichtanlage Betriebsfertig  
empfiehlt Alfred Luscher Akkumulat.-Fabrik Dresden-Albst. Grüne Str. 20. Liste fr

## Stoff-Reste

ausreichend für Herren- und Knabenanzüge, Hosen, Damenkleider und Büsen, Kinderkleidchen, Wäsche etc. werden enorm billig abgegeben. Bitte Reste-offerte verlangen!

**Wimpfheimer & Cie.,**  
Augsburg 22.



## Erinnerungs-Ring

an die Tapferkeit unserer Söhne und Brüder im Felde. Alt-über. fein ziselirt, mit Emaille-Bild „Ei-erns Kreuz“.

Katalog unserer Waren umsonst. Stahlwarenfabrik u. Versandhaus **E. von den Steinen & Cie.,** Wald bei Solingen 116.

**Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck**  
Bad Blankenburg-Thüringerwald  
(Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg).

## Ein gutes Gedächtnis

ist eine unbedingte Notwendigkeit für Sie, wenn Sie Anspruch darauf erheben, im Leben vorwärtszukommen — sei es in geschäftlicher

oder in geistlicher Beziehung. Ein gutes Gedächtnis führt Ihnen in jeder Lage Ihre Vorteile klar vor Augen, es verleiht Ihnen den Blick fürs Praktische, gibt Ihnen Sicherheit und Selbstvertrauen im Gebrauch Ihres Wissens, erweckt und vergrößert Ihre Intelligenz

und Arbeitsfähigkeit, kurz gesagt, es macht Sie zu dem Menschen, dem Erfolg im Leben beschieden ist. Ein gutes Gedächtnis ist nun keineswegs angeboren. Jeder, der

den Willen hat, sich ein gutes Gedächtnis anzueignen, kann zu dem Ziel gelangen, wenn er hier zu unser vollständig neues Werk „Gedächtnis-Ausbildung“ benutzt. — Das Buch ist aus der Praxis für die Praxis entstanden, es unterscheidet sich dadurch vorteilhaft von anderen Werken dieser Art. Wenn Sie es gründlich durcharbeiten haben, so wissen Sie, wie Sie jede Sache anfangen müssen, um sie zum Erfolge zu führen. — Verlangen Sie heute noch unsern ausführlichen Prospekt G 11. Die Zufendung geschieht vollständig kostenlos.

**Gedächtnis-Ausbildung**  
von  
**Hans Gloy**

Preis nur 12 Mark

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Professor G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

## Bekanntmachung

Die seit einem Jahr in über 100 000 Exemplaren bei d. ganz. deutschen Armee und der Kaiserl. Marine eingeführte und vorzüglich bewährte

## Erste deutsche Armee-Uhr mit Leuchtzifferblatt und Leuchtzeiger

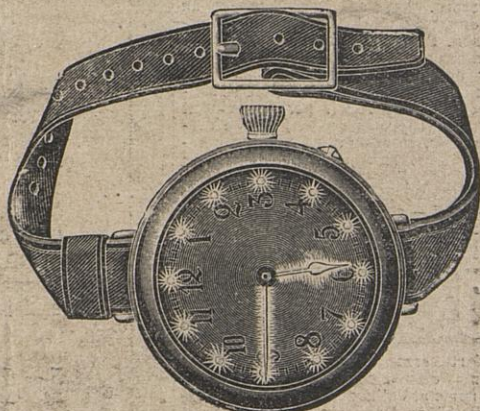
garantiert durch die gesetzliche Schutzmarke: Deutsche Reichskrone wird wegen behördlicher Metallsperre zu den verzeichneten Armeepreisen nur für und an Angehörige der verbündeten deutschen und österr.-ung. Heere gegen vorherige Einsendung des Betrages, zuzüglich 35 Pfg. für Porto und Verpackung geliefert. Nachnahmesendungen sind bei der Feldpost nicht zulässig.

**Armee-Anker-Taschen-Weckeruhr**  
Spezialmodell, mit Leuchtblatt, Armee-Preis ..... 18 M.

Versand durch die

**Kgl. bayr. Hofuhrenfabrik Andreas Huber, München 34**

Eine aus den täglich der Firma vom Feld zugehenden Anerkennungen: Leutnant I. R. der 1. Pionier-Kompag. 9. Brigade schreibt unter 30. 12. 14. „Bringe meine Freude über die mir zu Beginn des Krieges zugesandte Leuchtuhr zum Ausdruck, dieselbe leistet mir im Felde unschätzbare Dienste, so daß ich nichts so sehr entbehren würde“.



**Deutsche Armee-Armbanduhr**  
Armee-Preis ..... 6.50 M.



**Armee-Leuchtblattuhr**  
Armee-Preis ..... 5 M.



# Die gebildete Welt liest die Vossische Zeitung

Donnerstag und Sonntag die  
illustrierte Beilage „Zeitbilder“

Zweimal täglich das große  
Finanz- und Handelsblatt

Die zweimal täglich erscheinende „Vossische Zeitung“ kostet M. 2.50 monatlich  
Man abonniert bei allen Geschäftsstellen des Verlages Mollath & Co., Berlin

## Briefmarken



echt und verschieden  
1000 versch. 12.—, 100 Übersee 1.35,  
40 deutsche Kol. 2.75, 200 engl. Kol. 4.50,

Albert Friedemann  
LEIPZIG, Härtelstraße 23. H.

Briefmarken-Katalog Europa

Deutsche Kriegsmarken in Belgien ver-  
ausgibt, 3, 5,  
10, 25 C. 75 Pfennig, gestempelt 1 Mark.

Oesterr. Kriegsmarken 5, 10 Heller 25 Pfg.  
gestempelt 35 Pfg.



## Das Kleid der Hoffenden

Das Umstandskleid Freya D.R.P. ist  
hygienisch einwandfrei, darum ärzt-  
lich empfohlen. Wächst mit dem Kör-  
per, braucht nie geändert zu werden.  
Ohne Anprobe nach allen Orten.  
Mk. 53.— bis 125.—, Prospekte frei.  
Peter Georg Palis, Magdeburg 3

## Extraktreiche und wohlbekömmliche Likör-Essenzen mit Rezepten

1 Dtz. Fl. sortiert, f. 12 Liter ausreichend,  
M. 2.75 frko. überallhin. Chemische Werke  
E. Walther, Halle a. d. Saale, Mühlweg 20.



## Solehe Formen

und ähnliche können Sie mit dem ortho-  
pädischen Nasenformer „Zello“  
verbessern. Modell 20 übertrifft an  
Vollkommenheit Alles, ist soeben er-  
schienen. Besondere Vorzüge: „Doppelte  
Lederschwammpolsterung, schmiegt sich  
daher dem anatomischen Bau der Nase  
genau an, so daß die beeinflussten Nasen-  
knorpel in kurzer Zeit normal geformt  
sind.“ (Angenehmes Tragen) 7fache Ver-  
stellbarkeit, daher für alle Nasenfehler ge-  
eignet. (Knochenfehler nicht) Einfachste  
Handhabung. Illustr. Beschreib. umsonst.  
Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis  
M 5.—, M 7.— u. M 10.— mit Anleitung u.  
ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski,  
Berlin W. 140, Winterfeldtstraße 34.

## Ou.X Beine

somit kerzengerade bei Gebrauch  
von „Progreso“, ges. gesch. Das  
Neueste u. Vollkommenste d. Jetzt-  
zeit. Glänz. Dankschr. Prosp. grat.  
Gustav Horn, Magdeburg B. 46  
Schönebecker Straße 99.

## Elektrolyt Georg Hirth Der elektrische Trunk

Geschützt in allen  
anständigen Staaten

Georg Hirth's Kraftlehre gipfelt in der Auffassung aller Organe, namentlich der motorischen und Sinneszentren und des Herzens, als elektrischer Apparate und in der Vorstellung, daß jede der 5000 Milliarden Zellen unseres Körpers normalerweise durch einen elektrischen Turgor funktioniert, von dem auf Reizung Ströme abgegeben werden. Dieser Turgor wird durch den Wärme-Koeffizienten um das 6- bis 10fache potenziert, aber die elektrischen Potentiale sind unersetzlich, und wenn sie nicht unablässig durch das Ionengleichgewicht der Blutsalze (Basen und Säuren) erneuert werden können, entflieht das Leben. Da Säuren beim Stoffwechsel (Fleischdiät, Eiweißzersetzung) und bei allen körperlichen wie geistigen Anstrengungen (auch bei Fieber, infolge von Hunger, Kummer etc.) im Ueberschuß gebildet werden, so entsteht die Gefahr der Säurevergiftung, wenn nicht prophylaktisch für ausgiebige Basen-(Kationen-)Zufuhr gesorgt wird. Diese Aufgabe erfüllt Georg Hirth's Elektrolyt. Er enthält alle Kationen, welche zur Herzaktion, zum Elektrolytkreislauf, zur Sauerstoffbindung etc., zur Ergänzung der Salzverluste (durch Schweiß etc.) und zur Neutralisierung der, infolge falscher Ernährung und übermäßiger körperlicher oder nervöser und psychischer Anstrengungen entstandenen giftigen Säuren erforderlich sind. Die zum Synergismus der Blutsalze unentbehrlichen „Antagonisten“ Calcium, Kalium, Magnesium neben Natrium selbstverständlich nur in relativ sehr geringen Mengen. An Anionen sind in Hirth's Elektrolyt neben einem Minimum Phosphation namentlich Karbonation und Chlorion enthalten. Uebrigens wird angenommen, daß die Speisen mit genügendem Zusatz von Kochsalz verzehrt werden.

Die Energiesteigerung, die zunächst in der Verstärkung der elektrischen Zellpotentiale und der oxydativen Prozesse begründet ist, kann zehn, zwanzig und mehr Prozent betragen, in kritischen Momenten (z. B. bei Erschöpfungszuständen, Hitzschlaganfällen, Diarrhöe etc.) weit über 100 Prozent.

Hirth's Elektrolyt ist weder ein **Arznei-**, noch ein **Nähr-**, sondern ein **Betriebsmittel**; das etwa im Organismus davon nicht Benötigte wird durch die gesunden Nieren glatt ausgeschieden. Wegen dieser seiner Harmlosigkeit erscheint es auch unbedenklich, in verzweifeltsten Fällen — z. B. bei Vergiftungen, Infektionen, Indigestionen, Nervenschock, Ohnmacht, Benommenheiten und Krämpfen aller Art, bei plötzlich auftretenden Schmerzen und Beschwerden, sowie nach dem Genuße verdächtigten Trinkwassers — schon vor dem Eintreffen des Arztes einen ausgiebigen Versuch mit dem Elektrolyten zu machen.

Da aber der Hirth'sche Trunk elektrische Potentiale und Spannungen und mithin die Neigung zu Entladungen (zur Funktion, Arbeit) schafft, so sollten Personen, die an Schlaflosigkeit leiden, ihn nur zu Zeiten einnehmen, wo sie eine Steigerung ihrer Energie erwarten, also z. B. morgens vor der Arbeit (nüchtern), nach den Hauptmahlzeiten, vor Bergbesteigungen, Märschen, Gefechten, im Schützengraben, vor dem Examen. Die Wirkung tritt in der Regel eine halbe Stunde nach dem Trunk ein.

In allen Apotheken und Drogerien in folgenden Ver-  
packungen zu haben:

- |   |   |
|---|---|
| 1. Taschenbeutel mit 50 gr. Pulver . . . M. —.50    | 4. Glasröhre mit 25 Tabletten . . . . . M. —.50 |
| 2. Schachtel mit 250 gr. Pulver . . . . . 2.25      | 5. Blechschachtel mit 100 Tabletten . . . 1.50  |
| 3. Glasflasche mit 1 Kilo Pulver (1000 gr) . . 6.00 | 6. Schachtel mit 250 Tabletten . . . . . 3.50   |

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulverform, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung etc. gratis und franko.

**Garantie** für richtige Dosierung und reinste Materialien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth“, und jene Tabletten, die mit dem Stempel „HIRTH“ versehen sind.

Anfertigung und Hauptdepot:

**Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig, München, Neuhauserstr. 8**

Thüringisches  
**Technikum Ilmenau**  
Maschinen- u. Elektrotech. Abt. für  
Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.  
Dir. Prof. Schmidt

Töchterinstitut „Languedoc“,  
Lausanne. Mark 245.— pro Vierteljahr.

**Ingenieur-Akademie**  
Wismar an der Ostsee  
für Maschinen- und Elektro-  
Ing., Bau-Ing u Architekten.

**Vorbild** für Matur., Prima-,  
Einjähr. - Prüfung u. a.;  
Prof. Dr. Schusters Institut,  
Leipzig, Sidonienstr. 59.  
Prospekt frei!

**Stelle finden**  
Sie nach dreimonatiger Ausbildung in  
der **Handelslehreanstalt Jung**,  
Stuttgart 5, als Buchhalter usw. Prosp. frei.

**Lebensstellungen**  
Für die führenden Stellungen im  
Großhandel, im Bankfach und in der  
Industrie bereitet in 1-2 Semestern  
(Interne und Externe) vor die  
**Handels-Akademie in Hamburg**  
Direkt.: Jac. L. Peters, Bergstr. 27a

**Schwachbegabte**  
Kinder finden in der B. Wildt'schen  
Erziehungsanstalt in Nothausen (Harz)  
die beste Ausbildung. Prospekte frei.

**Der moderne Mensch**  
der vorwärts strebt und sich eine  
sich. Lebensstellung erring. will,  
verschafft sich durch d. Studium d.  
Selbstunterrichtswerke Methode  
Rustin auf allen Gebieten des  
Wissens eine umfassende, gründl.

## Schulbildung

Wiss. geb. Mann, Geb. Kaufmann,  
Bankbeamte, Gymnasium, Real-  
gymnas., Oberrealschule, Lyzeum,  
Oberlyzeum, Handelssch., Mittel-  
schullehrer, Einjähr.-Freiwillige,  
Präparand, Landwirtschaftssch.,  
Ackerbauschule, Konservatorium

5 Direkt. 22 Prof. als Mitarbeit.

**Brieflicher Fernunterricht.**  
Glänz. Erfolge. Dankschreiben  
über bestandene Prüfungen sowie  
ausführliche Prospekte gratis  
**Anschließend ohne Kauf-  
zwang. Kl. Teilzahlungen.**  
**Bonnesh & Hachfeld, Potsdam**  
Postfach 15

## Jeder sofort Klavierspieler

ohne Apparat, ohne Schule, ohne Auswendiglernen  
einzig u. allein durch das preisgekrönte,  
seit 6 Jahren glänzend bewährte,  
unübertroffene System Rapid.  
Nachweislich leichteste u. billigste Methode!  
**Preis 2,50 M.**  
Prosp. frei. Verlag Rapid, Rostock 22. L.M.



# ? RÄTSEL !

## Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

ak — bet — bo — da — dar — e — e — ein — fi  
— gam — ha — hu — id — in — kel — las — len  
— nel — rik — nung — o — recht — rhom — rich  
— see — sin — stand — ta — ti — u — ul —  
ul — vas

Sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Wunsch unserer Feinde nennen, der nicht in Erfüllung gehen wird.

Die Wörter bezeichnen: 1. Vielgenannte Meerenge. 2. Gewerbliche Vereinigung. 3. Rechtsbegriff. 4. Ausdruck aus dem Handelsrecht. 5. Vogel. 6. Ein Gesetz, das die Engländer mißachteten. 7. Eine französische Lügenfabrik. 8. Männlichen Vornamen. 9. Metall. 10. Französischer Staatsmann. 11. Farbstoff. 12. Geometrischer Ausdruck. 13. Berühmter Bischof.

## Ost und West.

In Posen liegt die Stadt eins — zwei,  
Auch wird 'ne Insel so genannt.  
Ein n hängt an das fremde drei,  
So liegt's am deutschen Rheinesstrand.  
Das Ganze ist in fernem Land,  
Das kitzlig noch neutr. I genannt.

## Rebus.



## Kleine Ballade.

Beim herrlichen Tirolerwein,  
Im Rätselwort geborgen,  
Da konnte man wohl fröhlich sein  
Da gab es keine Sorgen.

Wie eine Bombe, plötzlich: Krieg!  
Schlug's ein in unserm Kreise.  
Jetzt dachte jeder nur an Sieg;  
Aus war die Ferienreise.

Mein treuer Freund sprach: „Auf ins Feld!“  
Aber, ich kann nicht weilen. — — —  
Heut brachte man vom Wort verstellte  
Mir seine letzten Zeilen.

## Ostpreußen.

Eins ist naß, zwei, drei soll man sparen,  
Das Ganze sah fliehen die russischen Scharen.

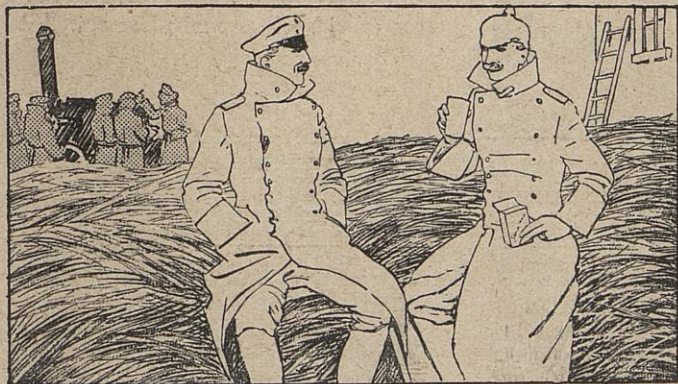
## Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Das verwandelte Maß: Werst — Werst.

## Silben-Rätsel:

Die Blockade der englischen Küste.

1. Elbänd. 2. Tolstoi. 3. Saline. 4. Ustüb. 5. Kamel. 6. Netto.
7. Ep'iac. 8. Chlofalk. 9. Savonarola. 10. Irland. 11. Lafette.
12. Greifswald. 13. Niederlande. 14. Enner.



## SANATOGEN

Von 21000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. Die Sanatogenwerke Berlin 48 M/3. Friedrichstr. 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

### Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwächezuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen
9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma.

Sanatogen-Feldpost-Packungen i. all. Apotheken u. Drogerien erhältlich.

**Echte Briefmarken**  
100 As., Afrik., Austr. 2.- 500 versch. nur 3.50  
1000 versch. nur 11.- 2000 „ „ 40.-  
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg K  
Grosse illust. Preisliste gratis u. franko.

### Bei Bestellungen

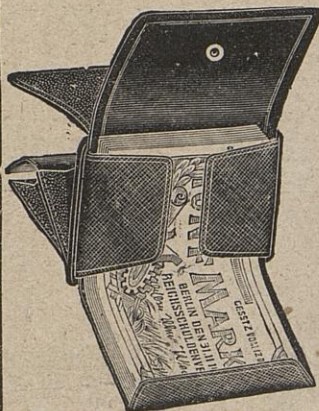
und Anfragen auf Grund der Ankündigungen in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ bitten wir stets auf diese Bezug zu nehmen.

Einmal erprobt, immer verlangt  
Für Feinschmecker:

# Lobeck's.

CHOCOLADE CACAO DESSERT

Hofl. Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen



**Geldtasche „1914“**  
für Papiergeld und Münzen. Von zwei Seiten zu öffnen! Ganz flach und blassam. Eine Seite für Scheine, die andere für Münzen mit besonderem Verschuß.

Echt Saffianleder . . . M. 3.—  
Echt Seehundleder . . . M. 4.—  
Echt Kap Saffianleder M. 5.—

### Neuheiten in Geldscheintaschen

Vie' e ges. gesch. Muster.

**Albert Rosenhain**  
Berlin, Leipziger Str. 72-74

**Gratis** u. franko illustriertes Werk, 112 Seiten, über alle Artikel zur Hygiene, Gummistrümpfe, Hausmittel usw.  
**A. Maas & Co.**, Berlin 68, Postfach 30/23

**Patent - Billardtuch**  
Unzerreißbar. Kein Flicker, kein Stopf.  
**W. Reinicke**, Tuchfabr., Finsterwalde 37.

## Appel's Delikatessen

haben draußen bei unseren Truppen einen besonders guten Ruf. Es kommt eben beim Versenden von Liebesgaben, mit denen die Soldaten zeitweise überschwennt werden, weniger auf das „Wieviel“ als auf das „Was“ an. Man soll daher vor allem nur Sachen hinauscheiden, deren Güte man kennt, die man selbst gern isst und die sich im Felde wirklich bewährt haben. — Die Sonderverzeichnisse der bekannten Nahrungsmittelfabrik **H. B. Appel**, Hannover, weisen nur solche Sachen auf und werden auf Wunsch gern zugesandt. Auch weist die Firma Bezugsquellen überall nach und vermittelt gern die zuverlässige Verfertigung ihrer Sachen ins Feld durch die Delikatess- und Fischgeschäfte. — Appel's Delikatessen werden unter Aufsicht und nach dem Rat von Sachleuten in denkbar sorgfältigster Weise aus den besten Rohstoffen haltbar hergestellt, und daher geht auch aus den täglich eintreffenden freiwilligen Anerkennungen unserer Soldaten immer wieder hervor: Appel's Tuben-, Fisch- und Fleisch-Konserven, sowie Getränke in verschiedenen Formen haben sich glänzend bewährt, und man findet sie in der Tat

**in allen Schützengräben.**



Für die Krieger im Felde!  
Für die Verwundeten in der Rekonvaleszenz!

**Blutan** ohne Zusatz zur allg. Stärkung Fl. M. 1.25  
**Brom-Blutan**

zur Beruhigung der Nerven . . . . . Fl. M. 1.50

Die Blutane sind  
alkoholfreie Stärkungsmittel, wohlschmeckend u. billig.

In allen Apotheken zu haben

Chemische Fabrik Helfenberg A. G.  
vorm. Eugen Dieterich  
in Helfenberg (Sachsen).



## H U M O R

Seine Auslegung. „Mutta, gib mir noch 'ne Scheibe Wurscht uff de Stulle!“ — „Aber, Paulchen, jetzt bei Kriegszeiten!“ — „Na, unsa Kronprinz meente doch noch, „imma feste druff!“

„Mama, ich wünschte, ich wäre der Otto Schulze!“ — „Aber warum denn, Kind? Du hast mehr Taschengeld, Du sitzt einen Platz höher in der Schule, warum denn nur?“ — „Ja, der Schulze kann mit den Ohren wackeln!“

Lehrer (zum Bauern): „Mein Sohn schreibt gerade, daß er für Fleiß auf der Schule ein Stipendium bekommen hat!“ — Bauer: „Jo, jo, da sind Sie stolz, dat kann ich mir denken. Wie unser Mastschwein auf der Ausstellung das Diplom bekam, ha'm wir uns auch gefreut!“



Der schlaue Oberbefehlshaber oder die günstige Gelegenheit.  
„Nu is Zeit, Jungs, nu stürmen wir. Die Mutta von General Frensch hat 'n zum Essen gerufen!“

Ein Kaufmann ließ sich folgenden Spruch an die Tür malen:

„Wer einmal hier kauft,  
Kommt bald wieder.“

Aber als er eines Morgens aufwachte, stand darunter, von unbekannter Hand geschrieben:

„Und bringt das Gekaufte zurück!“

„Ach Willi, Papa hat Bankrott gemacht!“ — „Siehst Du, das sieht ihm ähnlich. Ich dachte mir gleich, daß er alles tun wird, um uns vom Heiraten abzuhalten!“

Ehestreit. Frau Schulze saß nachdenklich da: „Woran denkst Du?“ fragte der Gatte ironisch. „Ach, nur an die Zeit unserer Verlobung,“ sagte sie spiß, „damals batest Du mich, ich möchte nur ein einziges kleines Wort sagen — das würde Dich für's Leben glücklich machen!“ — „Ja, ja,“ knurrte er, „ich erinnere mich sehr gut. Leider hast Du damals das falsche Wort gesagt!“

**Das goldene Kreuz**

ist in diesem Jahre wieder besonders geeignet als Konfirmationsgeschenk für junge Mädchen. Daneben haben aber auch Ringe, Medaillons, Uhrarmbänder und für Knaben Uhren und Ketten ihre alte Beliebtheit behalten. Alle Gold- und Silberwaren empfehlen wir in reichster Auswahl zu billigsten Preisen und erleichterten Zahlungs-Bedingungen. Verlangen Sie Spezialkatalog C. 6.

**Corania-Gesellschaft, Berlin SW47.**

**Amol im Kriege Amol das Einreibemittel**

**Ullstein-Schnitte**

sind die besten Schnittmuster

Sie sind in allen größeren Kaufhäusern erhältlich oder nach den Abbildungen der Zeitschriften

„Die Modenwelt“  
„Die Dame“  
„Die Praktische Berlinerin“  
„Dies Blatt gehört der Hausfrau“

direkt vom Verlag Ullstein & Co., Abt. Muster-Versand, Ullsteinhaus, Berlin SW, Kochstr. 23. Probenummern in allen Buchhandlungen oder gegen Einsendung der Versandkosten von 20 Pfennig direkt vom Verlage erhältlich.

Gebr. 1894  
Marko.  
**Carl Gottlob Schuster jun.**  
Markneukirchen No. 342.  
Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.

## MUSIK

KLASSIKER · UNTERHALTUNGS · OPERN · HAUS · ODER TANZMUSIK FÜR KONZERT SCHULE UND HAUS BIETET IHNEN DIE:

**EDITION SCHOTT  
20 PFG. AUSGABE**

DIESE ENTHÄLT IN 5000 NR. EINZELN KÄUFL. HEFTE IN GROSSEM NOTENFORMAT U. BEKANT MUSTERGILT. AUSGABE. WIR BIETEN GELEGENHEIT SICH F. WENIG GELD E. GUTE MUSIKBIBLIOTH. ANZUSCHAFFEN OD. IHREN NOTENBESTAND ZU ERG. / VERLANGEN SIE GRATISZUS. D KATALOGS NR. 3. MIT 5000 NR. VON **B. SCHOTT'S SÖHNE MAINZ** DIESE ANZEIGE ERSCHEINT NUR EINMAL / BESTELLEN SIE DAHER SOFORT

Zahn-Grème

**KALODONT**  
Mundwasser

Waschen Sie sich den Kopf mit

**Schwarzkopf-Schampoo**  
mit Veilchengeruch

**Vorzüge:** Schuppenfreies, volles, glänzendes Haar. Kein fettiges Haar mehr. Vorzügliche Reinigung des Haarbodens. Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall. Beste und billigste Haarpflege.

**Echt nur mit dem schwarzen Kopf**  
Alleinige Fabrik: **Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin.**  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.